

Literaturgeschichte (kurz gefasst)

Das Jahrhundert der Aufklärung (18. Jahrhundert)

Geistesgeschichtliche Grundlagen, Ziele

Die Aufklärung ist eine **gesamteuropäische Bewegung**. Ihr **zentrales Motiv** ist die **Vernunft**, die durch logische Schlüsse (**rational**) und die Erfahrung der Sinne (**empirisch**) alle Probleme des Lebens lösen könne.

Vorbilder dieser Denkmethode sind Francis Bacon, Thomas Hobbes, John Locke, David Hume (**Empirismus**); René Descartes, Voltaire (**Rationalismus**). Der **Empirismus** sieht in der Beobachtung von Vorgängen und der Sinneswahrnehmung die Quelle der Erkenntnis. Der **Rationalismus** hält die menschliche Vernunft für maßgeblich für die Erkenntnis.

Die Aufklärung ist eine **politische Bewegung**, die den absolutistischen Staat abschaffen will. Die politisch rechtlosen **Bürger** – die Träger der aufklärerischen Gedanken – fordern die Gleichheit der Menschen und Menschenrechte für alle.

Weil diese Bürger (meist Beamte, Gelehrte, Professoren, Studenten, niederer Adel ...) oft vom absolutistischen Staat beruflich abhängig sind, wollen sie eine **Reform** und **keine Revolution**.

Strömungen

- **Pietismus**: entstand Ende des 17. Jahrhunderts. Von der Aufklärung beeinflusst, glauben seine Vertreter daran, dass das Individuum die Vermittlung der Kirche beim persönlichen Erleben der göttlichen Gnade nicht benötige. Der Pietismus betont das Subjekt und das persönliche Gefühl, die Selbstbeobachtung und -analyse.
- **Empfindsamkeit**: entsteht in den 40er Jahren des 18. Jahrhunderts. Der Begriff „Empfindung“ bedeutet, dass die sinnliche Wahrnehmung als Grundlage für das vernünftige Erkennen dient. Die Empfindsamkeit reagiert auf die Überbetonung der ratio durch die Frühaufklärung. Als **literarische Bewegung** meint sie, dass sich das individuelle Subjekt, von Verstand und Gefühl bestimmt, durch eine „éducation sentimentale“ des Herzens bilden soll. Einen **Höhepunkt der Empfindsamkeit** stellt Goethes Briefroman *Die Leiden des jungen Werthers* (1774) dar. Sowohl Pietismus als auch Empfindsamkeit bevorzugen **Gattungen** wie Brief, Tagebuch und Autobiografie, da beiden Bewegungen eine starke Tendenz zur Selbstreflexion und Sensibilität eigen ist.

Politik und Gesellschaft

Deutschland ist im 18. Jahrhundert in ca. 300 verschieden große absolutistische **Territorialstaaten** zerfallen, es gibt also keinen einheitlichen Staat. In diesen Staaten hat der **Adel** die Führungspositionen inne, die **Bürger** sind politisch völlig rechtlos, obwohl sie im Wesentlichen die Träger von Wirtschaft und Bildung sind.

Die **Stadtbürger** tragen zwar die Ideen der Aufklärung, sind aber nur ein Teil der gesamten Stadtbevölkerung, die selbst wiederum nur einen geringen Teil der Gesamtbevölkerung ausmacht: 80% der Territorialstaaten sind Agrarland. Die „Unterschichten“ haben an der städtischen aufklärerischen Bewegung keinen Anteil.

Die Literatur als Instrument der Aufklärung

Der bürgerliche Leser soll durch die Literatur aufgeklärt und – besonders in der Frühaufklärung – auch erzogen werden („**prodesse et delectare**“: Nutzen und Vergnügen). Der eigentliche Zweck der Kunst ist belehrendes Vergnügen und eine Verbesserung der Moral. Besonders eignet sich dafür die **Fabel** (Christian Fürchtegott Gellert *Fabeln und Erzählungen*, Gotthold Ephraim Lessing *Fabeln*).

Johann Christoph Gottsched geht bei seiner literarischen Produktion von einem „lehrreichen moralischen Satz“ aus und erfindet „eine ganz allgemeine Begebenheit, worin eine Handlung vorkommt, daran dieser erwählte Lehrsatz sehr augenscheinlich in die Sinne fällt.“

Die „**Moralischen Wochenschriften**“ (*Der Biedermann*, *Die vernünftigen Tadelinnen*) wollen ebenfalls die Ideen der Aufklärung verbreiten und informieren. Sie verwenden einfache literarische Formen (Dialog, Brief, Kurzerzählung), haben meist einen Umfang von 8 Seiten und eine Auflage von 400 bis 4 000 Stück.

Der literarische Markt

Das **Lesebedürfnis** wächst in den Jahren 1730–40 zwar stark, es können aber nach Berechnungen 1770 erst ca. 15 % und 1800 ca. 25 % der Bevölkerung lesen. Zur **Buchproduktion** im 18.

Jahrhundert vergleichen Sie die Statistik in *Stichwort Literatur*, S. 74.

Der **Lesertyp** verändert sich vom intensiven Leser zum extensiven Leser, auch Frauen werden als Lesepublikum interessant. Um Geld zu sparen entstehen **Lesegesellschaften** und **Leihbibliotheken**. Am **Buchmarkt** vollzieht sich eine Trennung von Verlagswesen und Buchhandel. Der **freie Schriftsteller** muss von seiner schriftstellerischen Arbeit leben, was ihn zwar einerseits freier in seiner Arbeit macht, ihm aber nur ein unsicheres Einkommen beschert. Viele Schriftsteller müssen auch aus diesem Grund andere Berufe ausüben.

Das Theater der Aufklärung

Die **Schauspieler** des 17. und 18. Jahrhunderts sind sozial deklassiert und ziehen von Ort zu Ort (**Wanderbühne**). Sie agieren aus dem Stegreif und bieten dem Publikum viel Aktion. Die Sprache ist oft derb und obszön, jeden Abend wird ein anderes Stück gespielt, bis das Repertoire erschöpft ist. Das **Publikum** nimmt lautstark an den Aufführungen teil, es wird während der Vorstellungen gegessen und getrunken.

An vielen Höfen existieren **Hoftheater**, an denen vor allem französische Stücke und italienische Prunkopern gespielt werden. Aufklärerische Stücke werden kaum gespielt. **Bürgerliche Stadttheater** gibt es erst ab dem 19. Jahrhundert.

Gottsched und das Theater

Gottsched will das Theater für die erzieherischen Zwecke der Aufklärung nutzen. Das Stück, das gespielt wird, soll logisch und vernünftig nachvollziehbar sein.

Gottsched hält die **drei Einheiten des aristoteleschen Theaters** (Ort, Zeit, Handlung) streng ein.

Seine **Ständeklausel** besagt, dass in Tragödien, Staatsromanen und Heldengedichten nur Adelige als Handelnde auftreten dürfen; in Komödien und Romanen sind Bürger und Bauern die Akteure.

Gottscheds Literaturtheorie besagt weiters, dass es Aufgabe der Dichtung sei, die Natur nachzuahmen (**mimesis**). Es darf zwar etwas erfunden werden, aber das muss „möglich“ sein.

Gotthold Ephraim Lessing

Er ist ein Vertreter der Hochaufklärung und der schärfste Kritiker Gottscheds. Lessing will keine moralische Belehrung wie Gottsched. Literatur soll seiner Meinung nach Werte wie **Mitleid und Menschlichkeit** vermitteln und die Menschen sittlich läutern. Der neue Menschentyp soll emotional reagieren, weinen. **Mitleid** können aber nur handelnde Personen erregen, die einen „**mittleren**“ (**gemischten**) **Charakter** haben, also weder extrem gut noch extrem böse sind und am eigenen Unglück keine Schuld haben. Der Zuschauer muss sich mit dieser Person identifizieren können und das sei nur möglich, wenn er auf der Bühne ihm ähnliche Gestalten sehe.

Dichter der Spätaufklärung

Sie betonen die eigenständig denkende Individualität. Leidenschaften und Gefühle sind erlaubt, trotzdem sind Vernunft und Rationalität weiter wichtig. **Bekannte Dichter** sind Georg Forster, Georg Christoph Lichtenberg, Friedrich Maximilian Klinger und Johann Gottfried Seume. Sie haben keine gemeinsame Programmatik, gemeinsam ist ihnen aber ein **universales Erkenntnisinteresse**, das auch Wissenschaft, Technik, Ökonomie oder Geografie umfasst, wie z.B. an den **Reisebeschreibungen** der Spätaufklärung ersichtlich wird.

Sturm und Drang (1770-1785)

Epochenbegriff – Wegbereiter – Geniebegriff

Es handelt sich dabei um eine **kurze literarische Jugendbewegung** in der Zeit vor der Französischen Revolution, die sowohl als Fortführung (Gesellschaftskritik, Verwirklichung aller menschlichen Kräfte, Zusammenführung von Verstand und Gefühl) als auch als Gegenströmung zur Aufklärung (gegen einseitig rationalistisch ausgerichtete Tendenzen) gesehen werden kann. Der **Name der Epoche** stammt von einem Schauspiel von **Friedrich Maximilian Klinger**, das ursprünglich *Wirrwarr* heißt.

Wegbereiter der Epoche sind der Kulturphilosoph **Johann Gottfried Herder** (sammelte Volkslieder und gibt die Sammlung *Stimmen der Völker in Liedern* heraus) und der Franzose **Jean Jacques Rousseau** mit seiner Zivilisationskritik („Alles ist gut, wie es aus den Händen des Schöpfers der Dinge hervorgeht, alles verdirbt unter den Händen der Menschen“).

Das Leitbild des Sturm und Drang, das **Genie**, erlaubt keine Einschränkung durch ästhetische oder moralische Normen, verlangt stattdessen Emanzipation des Bürgertums, Freiheit, Natürlichkeit, Lebensechtheit, Originalität, Spontaneität, Individualität, Liebe und Fantasie (Edward Young, Anthony Shaftesbury). Das große Vorbild der Stürmer und Dränger ist **William Shakespeare**, nicht mehr die französischen Klassiker Pierre Corneille, Jean Racine oder Voltaire.

Schriftsteller und deren epochentypische Werke

Die **Autoren**, fast alle zwischen 20 und 30 Jahre alt, schließen sich, im Gegensatz zur Aufklärung, zu Gruppen zusammen: In **Straßburg/Frankfurt** sammeln sich um Johann Wolfgang Goethe die Schriftsteller Johann Gottfried Herder, Jakob Michael Reinhold Lenz und Heinrich Leopold Wagner; in **Göttingen** schreiben Johann Heinrich Voss, Gottfried August Bürger und die beiden Grafen Stolberg; im **Schwäbischen** entsteht ein Kreis um Friedrich Schiller und Christian Friedrich Daniel Schubart, im Umfeld dieser Gruppierungen arbeiten Friedrich Maximilian Klinger und Heinrich Wilhelm von Gerstenberg. Die meisten Schriftsteller entstammen kleinbürgerlichen und armen Familien. Das so am eigenen Leib erfahrene soziale Elend spiegelt sich in ihren Gedichten und Dramen wider.

- **Johann Wolfgang Goethe:** Mailed, Willkommen und Abschied (Erlebnislyrik), Prometheus, Mohamets Gesang, Ganymed, An Schwager Kronos (Hymnen), Die Leiden des jungen Werthers (Briefroman), Götz von Berlichingen, Urfaust, Egmont (Dramen in offener Form: keine Beachtung der drei Einheiten von Handlung, Ort und Zeit)
- **Friedrich Schiller:** Die Räuber, Kabale und Liebe, Die Verschwörung des Fiesco zu Genua, Don Carlos (Dramen)
- **Jakob Michael Reinhold Lenz:** Der Hofmeister, Die Soldaten (Dramen in offener Form)
- **Heinrich Leopold Wagner:** Die Kindermörderin (Drama)
- **Gottfried August Bürger:** Der Bauer an seinen durchlauchtigen Tyrannen (politische Lyrik), Lenore (erste deutsche Kunstballade)
- **Christian Friedrich Daniel Schubart:** Die Fürstengruft (politische Lyrik)

Klassik (1786-1805)

Der Begriff „Klassik“ und andere wichtige Begriffe

Ästhetischer Normenbegriff: Eine Reihe von Dichtern oder deren Werke werden als **mustergültig** angesehen.

Literarischer Epochenbegriff: Bestimmte Epochen werden in einzelnen Ländern als „klassisch“ angesehen. In Deutschland ist dies die Zeit von 1786 (Goethes Italienreise) bis 1805 (Schillers Tod).

Weitere wichtige Begriffe: ästhetische Autonomie, Humanitätsideal, ästhetische Erziehung und Bildung

Die Französische Revolution

In der Französischen Revolution werden 1789 die Menschen- und Bürgerrechte erklärt.

Obwohl die deutschen Dichter die Französische Revolution zunächst begrüßen, wenden sie sich später von ihr ab. Sie glauben, dass Deutschland noch nicht reif für eine Revolution ist, sind sich aber sicher, dass es Veränderungen geben muss. Die Literatur soll zur „Verbesserung der Moral“ dienen. Da nur eine kleine Schicht des Bildungsbürgertums die Werke der Klassiker liest, ist die angestrebte Wirkung der Literatur eine Illusion.

Goethe und Schiller

Die Freundschaft zwischen den beiden Dichtern ermöglicht eine **intensive Zusammenarbeit**, sie kritisieren und animieren sich gegenseitig. Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind z. B. die Zeitschrift *Horen* oder die Herausgabe von **Balladen** im *Musenalmanach*.

Goethes Drama *Iphigenie auf Tauris* gilt als Musterbeispiel für klassisches Theater. Goethe verändert die griechische Sage insofern, als kein „deus ex machina“ auftritt, sondern Iphigenie durch ihre reine Menschlichkeit die Probleme löst.

Friedrich Schillers Dramen basieren auf historischen Untersuchungen. Zunächst sind sie dem Sturm und Drang verpflichtet.

Wichtige klassische Dramen: *Wallenstein* (17. Jahrhundert), *Maria Stuart* (England des 16. Jahrhunderts), *Die Jungfrau von Orleans* (Frankreich des 15. Jahrhunderts). In fast allen Stücken geht es um die „**innere Freiheit**“.

Don Carlos behandelt in erster Linie das Thema Freundschaft zwischen Don Carlos und Marquis Posa. Das zweite wichtige Thema ist die „Gedankenfreiheit“, sie ist gleichbedeutend mit politischer Freiheit und Selbstbestimmung.

Klassikerverehrung und Klassikwirkung

Im Gegensatz zu anderen europäischen Nationen gibt es in Deutschland **keine Nationalliteratur**, da der deutsche Staat erst 1871 entsteht. Die Klassik wird auf Goethe und Schiller beschränkt. Ab 1850 kommt es zu einer **Kanonisierung von „klassischen“ Werken**. Goethe, Schiller, Lessing und Herder gelten z.B. als mustergültig, Kleist, Hölderlin oder Forster werden nicht als Klassiker bezeichnet. Ihre große Bedeutung verdankt die klassische Literatur der Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts. Die „großartige Dichtung“ Schillers und Goethes gilt als Ersatz für die mangelnde politische Größe.

Im **20. Jahrhundert** betont die Geschichtsschreibung zunächst die „**deutsche Komponente**“. Sie wird **von den Nationalsozialisten missbraucht**, wenn sie sich auf eine Sonderstellung der Deutschen im kulturellen, politischen und rassischen Sinn berufen.

Um **1970** beginnt die **Klassikerkritik**, man verzichtet auf den Epochenbegriff, erst jetzt wird die Bedeutung von Kleist und Hölderlin gewürdigt. Die damals marktbeherrschenden Trivialromane werden gewürdigt (z. B.: Christian August Vulpius *Rinaldo Rinaldini*; das bürgerliche Rührstück von Iffland und Kotzebue).

Buchmarkt und Verlagswesen

1771 bis 1800 verdoppelt sich die Buchproduktion, von 1760 bis 1802 verdreifacht sich die Zahl der Buchhandlungen. Allerdings geht die Buchproduktion nach 1800 wegen der kriegerischen Ereignisse etwas zurück. Nach 1813 steigt der Umsatz des Buchhandels wieder und zwischen 1815 und 1830 herrscht eine Blütezeit. 1817 gibt es die erste Druckmaschinenfabrik.

Der Roman

Die Wurzeln für den Roman der Goethezeit liegen in der Aufklärung. Er ist Ausdruck einer **bürgerlichen Lebensform**: Seine Kennzeichen sind Regellosigkeit, Formlosigkeit und Offenheit. Seine Absicht ist es zu **unterhalten** und zu **belehren**.

Goethes *Wilhelm Meister* gilt als Musterbeispiel eines Bildungsromans: Ein Mensch gelangt nach vielen Irrwegen schließlich zum Ziel, der Integration in die Gesellschaft als tätiges Mitglied.

Wichtige Bildungsromane in der Tradition *Wilhelm Meisters*:

- **Ludwig Tieck** Franz Sternbalds Wanderungen
- **Friedrich Schlegel** Lucinde
- **Joseph von Eichendorff** Ahnung und Gegenwart
- **Gottfried Keller** Der grüne Heinrich
- **Adalbert Stifter** Nachsommer
- **Hermann Hesse** Glasperlenspiel
- **Peter Handke** Der kurze Brief zum langen Abschied
- **Günther Grass** Die Blechtrommel